

Nordbayerischer Kurier vom 29.01.2009

Ja zu neuen Schulden

CSU und BT go: Wirtschaftliche Depression vermeiden

Bayreuth

„Wir haben ein tolles Paket geschnürt. Die Fraktion von CSU/BT go stimmt dem Haushalt 2009 geschlossen zu“, schloss Fraktionsvorsitzender Oliver Junk seine Haushaltsrede.

Die Finanzmarktkrise zwingt auch die Stadt Bayreuth, durch Aufnahme neuer Schulden ein Investitionsprogramm aufzulegen, um eine tiefe wirtschaftliche Depression zu vermeiden. Vor diesem Hintergrund erklärte sich die Fraktion von CSU und BT go einem neuerlichen Anwachsen des Schuldenbergs der Stadt um knapp 2,5 Millionen auf geplante 126,9 Millionen Euro einverstanden.

Erwähnenswert seien, so Junk, die hohen Investitionen in Schulen, die also der Generation zugutekämen, die die Schulden von heute morgen abzahlen müsse. Erstmals belaste das Ergebnis des Stadtwerkekonzerns den städtischen Haushalt. Damit werde sichtbar, dass die Ausgaben in dem Querverbund, also etwa für die Therme, für die Bäder, für die Parkbetriebe und den öffentlichen Personennahverkehr kritisch hinterfragt werden müssten.

Die Investitionen in Baumaßnahmen zum Hochwasserschutz seien wichtig für die Stadt, sagte Junk. Es sei gesetzlicher Auftrag und politisch unerlässlich, Schaden durch Hochwasser wirkungsvoll vorzubeugen.

Die Investitionen in Straßensanierung und Kanalerneuerung stellten nicht einmal das unbedingt Notwendige dar. Sollte in den Folgehaushalten in ähnlichen Größenordnungen in Straßensanierung und Kanalerneuerung investiert werden, sei davon auszugehen, dass sich ein erheblicher Sanierungsstau auftürme.

Die Fraktion begrüße die Schaffung der neuen Stadtbibliothek als ein Haus des lebenslangen Lernens in der Richard-Wagner-Straße. Durch die Investition werde die unwürdige Unterbringung einer Stadtbibliothek im Stil der 50er Jahre beendet.

Kultur sei ein wesentlicher Standortfaktor für Bayreuth. Die Stadt mache im kulturellen Bereich viel, aber im Vergleich zu anderen ambitionierten Kulturstädten sei ihr Anteil des Kulturetats am Gesamthaushalt mit 4,4 Prozent relativ niedrig.

Junk würdigte, dass die freiwilligen Leistungen für Vereine im bis herigen Umfang aufrechterhalten wurden und es an einigen Stellen sogar deutliche Erhöhungen gegeben habe.

Parkplätze für Innenstadt

Auch die astronomischen Höchstpreise beim Sprit haben nicht dazu geführt, dass sich das Verkehrsaufkommen verringert. Es sei politische Träumerei, auf Fußwege, Radwege und Stadtbusse zu verweisen, sagte Junk. Eine 70 000-Einwohner-Stadt brauche kein Park and ride, sie brauche auch keine zusätzlichen Parkplätze. Sie brauche aber attraktiven Parkraum in und an der Innenstadt. Der sei für die Frequenz in der Innenstadt und für die Überlebensfähigkeit des Einzelhandels notwendig. Deshalb sollten mehr Kurzzeitparkplätze in den Seitenstraßen zur Maxstraße geschaffen werden. nk